

Höherer Töchter höhere Hefte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und habe soeben gehört,
Es werde in Folge der Zählung
Die Zahl der Rätbe vermehrt.

Das ist fürwahr zu begrüßen;
Der Mangel lag gar zu klar
Und kam immer stärker zur Geltung
Mit jedem weiteren Jahr.

Aber nur nicht gleich wieder jammern
Ueber verlorenes Tagegeld.
Wir sind mit „zahlreichern“ Rätben
Gewiß zahlreicher bestellt.



Stanislaus an Ladislaus.

Was di Refusjon bedreffen duht in St. Gallen,
Heb du nur kainerlei Angst; denn auß der Sache würdt nix.
Sonstert fürcht' ich die Vöberalen mehr als ti Lemo-
kratten für unzere Sach; jene sind immer perphoid.
Liberalismus ist lucus a non lucendo im Geben;
Liberalis heißt: frei — gebig, doch gabenzi nix,
Goldene Nienenwägeli, silberne Nüteli, nihil! —
Nähmen der Schule noch gern unzere Konfession.
Eine Schul ohne Konfession ist Chabis, dem Speck fehlt,
Stodfisch ohne Gewirz, aine papairene Worscht.
Rede man mir son Schuhen nix, die konfessionzlos;
Wie am Wasser die Sluggeri schreit, die Entlein geprüet,
Gluk! gluk! ruft si for Angst, darf in den Bach nicht hinein.
Grad prezeis so gebis in der unglükfälligen pari-
tetschischen Schule dem Schul — Meister, er darf nicht in Bach.
Und dann meinenzi, was sie uns gäben, ja Kuchen! — **placentas!**
Womit ich ferpleibe thein standhaffter Bruoter

Stanislaus.

Modebericht.

In Zürich werden Pumphosen wieder sehr bevorzugt. Für Cravatte **financière** zeigte sich daselbst in den Sessionstagen des Kantonsrates, sowie in Aarau starke Neigung, ohne aber die Herrschaft zu erlangen. Stoffe, die gegen den Strich gebürdet werden, liebt man in Luzern, während das tiefe Schwarz sich noch ausschließlich in Freiburg und Tessin behauptet. Auch Schaffhausen verzichtet auf das Corsette (à l'église), um sich würdig für die Pariser Ausstellung vorzubereiten. Ob die Simpel-**franzen** Hoffnung haben, als Besatzartikel in den schulgesezverwerfenden Landestheilen wieder aufzukommen, läßt sich noch nicht sagen.

Vom Mythen.

Respät vor üser'm Pfarer Richli z'Schwyz!
Vor dem macht jez g'wüs jedä Spitzbueb d's Chrüs.
Där weiß ä Schelm na fest am Gurgel z'näh,
Er heit ä prächtige Landtseger ggäh.
Zantummä-n: ist kei Pfar so gurachert,
Wo söttig Stroche däwäg absolviert.
Poz Wätter! Wänn d'Franzose wider händ,
So nünnt er wie Paul Styger d's G'wehr in d'Händ.
Wos fött er dann als bravä, tapf're Ma
Friebfertig Sängler au in d'Chilchä lah.

Zürcherische Rätbe.

Willst du die erschloffen Geister
Im Kantonsrathssaal beleben,
Nust du ein Lehrmittel stracks
Preisend mit viel Worten heben.
Willst du aber breiten aus
In dem Saal ruhjamen Schlummer,
Melde von den Detinirten,
Von der alten Weiber Kummer.



Frau Stadtrichter: „Nei aber bitti, Herr Jesu, erwahred'äsi iezedä würtl, daß mr künftig i dr Stadt Züri kei Stüre und keini Abgabe meh mues zohle? De Herr Oberbüsi häb mer's grad gsaid. Nei aber, das wär jez au herrli! Da chönt mr doch au wieder emoleb e chli schnüfese und öppe wieder es Wadenerfährkli mache. Aber nei, sägedü, isches aber au gwüs und wahrschäftlich wahr?“

Herr Jesu: „Ja, ja, ich han's au vernu.“

Frau Stadtrichter: „Zä, aber sägedü, wie mues me denn die städt-
ische Schule, womer für d'Schamauche macht, zohle?“

Herr Jesu: „Ja, i dänke, wie bisar — ba ar.“

Frau Stadtrichter: „Aeh bas, Sie — Sie — Adie!“

Höherer Töchter höhere Hefte.

Zoologie. Bis das Mikroskop erfunden wurde, bestand der organische Organismus, Nerve, Muskel, Knochen, Eiweiß und Kohlenhydratsubstanz aus einem unformlichen Chaos, welches Protoplasm genannt wurde.

Astronomie. Gewöhnlich sind Sonne und Erde gleich weit von einander entfernt. Wenn man es aber Aphelium nennt, so ist die Sonne weiter von der Erde, als die Erde von der Sonne.

Geschichte. Die Renaissance besteht meist aus Eichenholz, auch Hans Sachs und Zischart sind in diese Periode zu rechnen.

Ballistik nennt man die Abtheilung der Weltgeschichte, wo man große Steine, Monumente und Brunnenträge auf die Feinde hinunterschleudert, wodurch gefährliche Wunden entstehen, namentlich am Kopf. Darum rief zu Syrakus der Stadtmechaniker: „Heureta!“ Das heißt: „Ich hab's!“

Physik. Eine Feuerspritze besteht aus einem vordern, mittlern und hintern Theil, welche aus Blech gebildet sind. Zur Zeit der Gefahr ist es gut, wenn man auch Wasser dazu hat.

Physiognomik. Leute mit einem rasirten Kinn sind meistens berühmte Dichter oder Mozarte.

Chemie. Wenn das Gold kein Element wäre, sondern eine Verbindung von zwei wohlfeilen Stoffen, so könnte man es selber machen, und wenn die Luft nicht aus so ordinären Stoffen zusammengesetzt, sondern ein kostbares Element wäre, so brauchten die bessern Familien nicht das Gleiche zu athmen was jeder Beliebig.

Elastizität nennt man das, wenn etwas anders ist, als es eigentlich ist und eigentlich doch so ist und nur nicht gerade so.

Politisch ist es, wenn man drei einsame Haare hat.

Linguistik nennt man die Zungenlehre, **langue de veau** und **langue de bœuf**.

Mnemonotechnik haben wir an einem gypsenen Gehirnmodell studirt, welches die Verförperung der Seele darstellt und sehr zerbrechlich ist (kostet wenigstens 25 Mark). Es ist eine sehr seltsame Kunst. Wenn einer Mnemonotechnik studirt hat, so weiß er am Sonntag noch, wo er den Samstag etwas hingelegt hat. Das kleine Gehirn hat Gedanken, welche für noch höhere Töchter passend sind.

Der gilt für klug und bringt es weit,
Wer einmal lügt — zu rechter Zeit.

Goethe oder Lessing, Carrière oder Schiller?

Es meint Carrière, der „Jauk“ sei nicht von Goethe,
Vielmehr von Lessing — dieß beweisen will er;
Es mag wohl sein — doch der Gedanke ist
Beinah' so schlau, wie ein Gedank' von Schiller.